

**Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg**  
**Erfahrungsbericht Auslandsaufenthalt**

Die Erfahrungsberichte werden von Studierenden verfasst und spiegeln nicht die Meinung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg wider.

<b>Persönliche Angaben</b>	
Name, Vorname:	<b>Chaudhuri, Vera</b>
Studiengang an der FAU:	M.A. Development Economics and International Studies
E-Mail:	vera.vch.chaudhuri@fau.de
Art des Aufenthaltes:	Abschlussarbeit (gefördert von Promos und Fonds Hochschule International)
Gasteinrichtung:	Université Laval
Gastland:	Québec, Kanada
Institut an der Gastuniversität:	Canada Research Chair in International Political Economy
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	SS 2017

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung)

Ursprünglich wollte ich über die Crepuq-Partnerschaft zwischen Québec und Bayern an die Université Laval gehen. Da ich meinen Master sicher in vier Semestern beenden und mich nicht vom Kursangebot der U Laval abhängig machen wollte, habe ich mich dazu entschieden, zu versuchen ein Masterarbeitsprojekt an der Quebecer Uni zu finden. Dazu habe ich mich im Dezember 2016 über Forschungsprojekte der verschiedenen interdisziplinären Lehrstühle, besonders im Bereich *Hautes Etudes Internationales*, an der U Laval informiert. Der *Canada Research Chair in International Political Economy* hatte einige Hiwi-Stellen ausgeschrieben, die verrietten, dass dort in nächster Zeit einige spannende Projekte ausgeschöpft bzw. neu aufgebaut werden. Ich habe meinen Lebenslauf und ein Anschreiben mit Forschungsideen und meinem Hintergrundwissen aufgesetzt, und an den Chair holder Jean-Frédéric Morin gesendet. Weil mein Master in Erlangen auf Englisch läuft, habe ich eine englische Hausarbeit als Schreibprobe mitgesendet und direkt erklärt, dass die Arbeit auf Englisch verfasst werden wird – die gesamte Kommunikation und Bewerbung habe ich aber auf Französisch laufen lassen, um ebenso mein gutes Französischniveau darzustellen. Monsieur Morin hat daraufhin ein Skype-Gespräch vorgeschlagen, bei dem wir uns ziemlich schnell über mögliche Masterarbeitsthemen und sogar eventuelle PhD Pläne ausgetauscht haben. Als von meiner und Monsieur Morins Seite feststand, dass ich für meine Abschlussarbeit an seinen Lehrstuhl kommen könnte, hat er mir einen *Lettre d'invitation* ausgestellt.

Dann lag es an mir alles Weitere zu organisieren: Finden eines deutschen Betreuers, Anmeldung des externen Betreuers, Festlegung des Forschungszeitraums etc.. Als Zeitraum habe ich den 15. März bis 15. August gewählt und die Arbeit persönlich in Erlangen am 28. Februar angemeldet, so dass meine finale Deadline am 28. August lag. Anschließend habe ich mich für das PROMOS-Stipendium um eine monatliche Unterstützung und beim Fonds Hochschule International auf ein Reisekostenstipendium beworben. Beide habe ich mit einiger Verzögerung erhalten (PROMOS im Juni, die Fonds-Unterstützung im Juli). Finanziell braucht man also vorab schon ein kleines Polster, um Flüge, Versicherung und eine kleine Haushaltsgrundausrüstung vor Ort zu kaufen.

## 2. Anreise, Visum, Anmeldeformalitäten vor Ort

Mein Visumsantrag ging sehr leicht durch, weil Monsieur Morin mich als Research Intern an der Uni Laval angemeldet hat: D.h. die Uni Laval hat eine (unbezahlte) Stelle für mich kreiert, die beim kanadischen *Service d'immigration* (<http://www.cic.gc.ca/english/index.asp>) angemeldet wird. Die Nummer der Stelle habe ich dann in meinem Permis de travail-Antrag angegeben, und sie wurde sehr schnell durchgewunken (ca. 6 Tage).

Angereist bin ich per Flugzeug von Frankfurt nach Montreal und mit Propellermaschine weiter nach Québec City. Vom Flughafen in Québec gibt es nur zwei Mal am Tag einen Bus in die Stadt, an Wochenenden gar nicht. Also bin ich mit dem Taxi reingefahren. Später habe ich dann immer Uber benutzt – Das klappt super, außer vor 6 Uhr morgens: Früh morgens sind selten Fahrzeuge verfügbar, und die „Vorbestell-Funktion“ für Uber cars gibt es in Québec City nicht.

Ich musste mich an der U Laval direkt beim *Bureau du Régistrare* (<https://www.reg.ulaval.ca/cms/site/reg>) anmelden. Die Administration der Uni meldet einen bei der Versicherung der Uni an, die verpflichtend für research interns genauso wie für Studenten ist. Dafür zahlt man ca. 300 CAD in der session (3,5 Monate). Jeder weitere Monat und jede weitere Woche wird anteilig dazu gezahlt. Als research intern umgeht man die hohen Studiengebühren, muss aber eben die Versicherung zahlen. Damit ist es insgesamt nicht allzu teuer für Abschlussarbeiten an die U Laval zu gehen.

## 3. Unterkunft (Wohnheim, privat)

Sobald ich den *lettre d'invitation* hatte, konnte ich schon von Deutschland aus beim *Service des résidences* einen Wohnheimsplatz anfragen (<https://www.residences.ulaval.ca/>) – selbst ohne irgendwo eingeschrieben zu sein. Die Wohnheime der U Laval sind für Wohnheime super konzipiert – ganz normal, simpler Standard, mit allem was ein Student braucht. Ich habe gerne auf dem Campus gewohnt, weil ich so tolle kurze Wege zum Arbeiten am Lehrstuhl hatte. Freunde hatte ich am campus aber keine, weil ich nach dem Arbeiten meine Ruhe wollte und meinen Freundeskreis eher über einen Sportverein und Outdoor-Aktivitäten aufgebaut hab.

WG-Zimmer bekommt man aber super easy über Kijiji (sowas wie Ebay) oder Facebookgruppen – Wohnheim oder WG-Zimmer in Uni-Nähe kosten ca. 300-400 CAD im Monat, je näher es zum Vieux Ville geht, desto teurer (aber oft auch sehr viel hübscher) wird es :-)

## 4. Studium (Lehrveranstaltungen, Stundenplan) sowie Sprachkurse (kostenlos, kostenpflichtig) an der Gastuniversität / bei Praktikum oder Abschlussarbeit: Beschreibung der Tätigkeit

Ich habe mein Masterarbeitsthema nach den Forschungsschwerpunkten des *Canada Research Chair in International Political Economy* (<https://www.chaire-epi.ulaval.ca/>) ausgewählt und entwickelt. Dabei habe ich eine vom Lehrstuhl erstellte Datenbank zu umweltbezogenen Normen in Handelsabkommen genutzt: The Trade and Environment Database (TREND). Diese Datenbank wurde kürzlich gemeinsam mit dem Deutschen Institut für Entwicklungspolitik visualisiert und online veröffentlicht: <http://klimalog.die-gdi.de/trend/>. Ich habe speziell die umweltbezogene Kooperation zwischen Handelspartnerländern unter präferenziellen Handelsabkommen der EU untersucht. Dazu habe ich aus der Datenbank einen Kooperations-Index entwickelt und Interviews mit Trade policy officers der EU und ihren Handelspartnerländern geführt.

## 5. Betreuung an der Gastuniversität (International Office und Fachbereich) bzw. bei Praktikum oder Abschlussarbeit: Betreuung an der Gasteinrichtung

Alle Service-Instanzen der Uni waren sehr zügig im Emails beantworten. Leider fand zu Beginn meines Aufenthalts ein Streik des Verwaltungspersonals der Uni Laval statt, so dass

die Einschreibung und das Anlegen von PC- und Datenbank-Zugängen ewig gedauert haben. Dafür lief alles wahnsinnig gut und fix, sobald der Streik durch war.

Langlauf- und Wanderausflüge habe ich am Anfang mit dem *Bureau de la vie étudiante* gemacht (<https://www.bve.ulaval.ca/>), später bin ich eher mit engeren Freunden rausgefahren.

Monsieur Morin am Lehrstuhl hat sich persönlich für mein Projekt Zeit genommen und mir weitere wissenschaftliche Perspektiven durch sein Netzwerk an europäischen Unis eröffnet.

## 6. Ausstattung der Gastuniversität bzw. Gasteinrichtung (Bibliothek, Computerräume)

Die allgemeine Bibliothek wird gerade renoviert, ist aber gut ausgestattet. Der Online-Zugang zu Research journals der Uni Laval ist super umfangreich. Ich habe in einem Büro des Lehrstuhls gearbeitet, in dem jeder der acht Arbeitsplätze einen PC und zwei große Bildschirme hatte. Angrenzend gab es einen eigenen Skype-Konferenzsaal mit Telefonspinne. Drucker und Headsets waren auch ausreichen im Büro vorhanden.

## 7. Alltag und Freizeit (Sehenswertes, Kulinarisches, Geld-Abheben, Handy, Jobs)

Wenn man außerhalb der normalen terms/sessions ankommt (ich kam z.B. mitten in der session d'hiver an), dann kommt man oft nicht mehr in die Uni-Sportkurse rein. Der Uni-Sport-Komplex ist aber riesig und neu – Ich habe mir also für die gesamte Zeit einen externen Badmintonverein in der Stadt gesucht, im Sommer aber mit meinem Lehrstuhl oft die Beach-Volleyballfelder gebucht.

Die Provinz Québec ist, wie ganz Kanada, ein Traum für Sportler und Outdoor-Fans. Von Québec Stadt aus kann man z.B. in 3 Stunden in den Parc National du Bic zum Kajaken und Wandern fahren. Mein Highlight waren Wanderungen und Camping in den Chicchocs, den höchsten Bergen Québecs, im Parc National de la Gaspésie!

Die Stadt Québec bietet ständig wunderschöne Wochenendaktionen an: Yoga im Park, Stadtführungen, Kulturfestivals etc.. Mein Highlight hier war das *Festival d'Été de Québec* (<http://www.infofestival.com/>) – 2 Wochen lang jeden Abend Konzerte in der ganzen Stadt für nur 100 CAD, wenn man sein Bändchen im Frühjahr kauft.

Mit der DKB Visa Karte klappt alles gut! Man muss nur mehr als 50 Euro-Werte abheben, falls man Cash haben mag – weniger geben die nicht mehr raus. Und man muss ein beständiges Einkommen auf das zugehörige DKB Girokonto haben, damit man die Kreditkartenkosten im Ausland erstattet bekommt.

## 8. Finanzielles (Lebenshaltungskosten, Stipendien)

Ich habe mich beim PROMOS-Stipendium auf eine monatliche Unterstützung und beim Fonds Hochschule International auf ein Reisekostenstipendium beworben. Beides habe ich mit einiger Verzögerung erhalten (PROMOS im Juni, die Fonds-Unterstützung im Juli). Finanziell braucht man also vorab ein kleines Polster, um Flüge, Versicherung und eine kleine Haushaltsgrundausrüstung vor Ort zu kaufen. Lebensmittel fand ich etwas teurer als in Deutschland, Klamotten sind günstiger. Reisen ist günstig, wenn man früh bucht, Billig-Airlines/Busse nimmt, oder mit amigoexpress (<https://www.amigoexpress.com/>) covoiturage macht.

## 9. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Viele wunderbare Erfahrungen, meine Beste: Wunderwundervolle Menschen, die einen durch eine intensive Zeit am Ende des Studiums begleiten - Das halbe Jahr an der Uni Laval war die beste Entscheidung meines Lebens! Es hat etwas Zeit gebraucht, aber der enge Freundeskreis aus Kanadiern und Franzosen, der sich um mich entwickelt hat, repräsentiert alles, wofür Québec in Nordamerika steht: Ein besonderer liebenswerter Teil des Kontinents, der seine québecer Details und Eigenarten hat, aber zur selben Zeit die Entspanntheit der Nordamerikaner beibehalten hat.

Überraschendste Erfahrung: Einige quebecer Französisch-Dialekte versteht man tatsächlich GAR nicht. :D Da ist es wunderbar, dass jeder (Kanadier und Internationals) englische Worte einwirft, wenn er oder sie nicht weiter weiß.

#### 10. Wichtige Kontakte und Links

Siehe immer wieder im Text :)